



[Peterskirchhof Frankfurt am Main](#)

Teilbereich: 1/2. Nordwand

Grabstätte Nr.: 29 von 41

Name: Catharina von Overbeck, geborene Planquet

Person / Personen: Catharina von Overbeck, geborene Planquet.

Geb. in Köln, gest. am 23. Juli 1607 in Frankfurt am Main. Gattin des wohlhabenden Antwerpener Wollgroßhändlers Peter von Overbeck. 1602, nach dem Tod ihres Gatten, siedelte sie mit ihren Söhnen Peter, Johannes, Hans und Matthias sowie einer Tochter nach Frankfurt über, wo ihre Söhne den Großhandel in Wolle fortsetzten. 1614 zogen ihre fünf Kinder nach Hamburg und überließen ihr Frankfurter Handelshaus ihrem Vetter Jost von Overbeck. Johannes und Peter von Overbeck sind 1619 in den Archivalien eingetragen (Epitaphien-Buch Nr. 3, fol. 26r).

Beschreibung: Hochrechteckiges, vor der Mauer hängendes Epitaph. In seiner Gestaltung folgt das Epitaph dem Aufbau einer klassischen Ädikula, wobei anstelle der Nische eine glatte Fläche tritt, auf der die Schrifttafeln montiert waren. In welcher Weise die Schrifttafeln mit dem Stein verbunden waren, lässt sich nicht nachvollziehen, da keine Dollenlöcher sichtbar sind. Zu vermuten ist, dass in dem großen, freien Feld eine Tafel aus Bronze saß, welche die lateinische Inschrift trug, die sich auf Johannes von Overbeck bezog. In dem kleineren querrchteckigen Feld darüber lässt sich eine Marmortafel vorstellen. Eingerahmt ist das Inschriftfeld von einer dünnen Leiste. Um das Schriftfeld herum entwickeln sich die Architekturelemente. Im unteren Bereich nehmen zwei Volutenkonsolen eine Kartusche in ihre Mitte. In der Kartusche saß ein geflügelter Totenschädel (Epitaphien-Buch Nr. 2, fol. 246). Über den Konsolen ist die Wandfläche halbkreisförmig eingemischt. Hier standen zwei vollplastische Säulen, die den Architraven und den Fries trugen. Der Fries wird im Zentrum von der kleinen Inschriftfläche verdeckt. Ein gesprengter Dreiecksgiebel schließt die Ädikula nach oben ab, wobei die beiden Giebelgesimse in Volutenschnecken enden.



Christoph Metzger, Grabmal Overbeck, lavierte Federzeichnung, um 1674

Auf den Giebelgesimsen stand je ein geflügelter Putto eine brennende Fackel in der einen und eine Sanduhr in der anderen Hand haltend. In der frei verbleibenden Mitte der Giebelkomposition stand auf einem kleinen Podest mit der Inschrift ‚Moriens non morior‘ über einem Adler ein Posaune blasender Engel. Ein weiteres, seit langem nicht mehr vorhandenes Epitaph, im Aufbau dem vorgestellten ähnlich, wie die Aufrisszeichnung Christoph Metzgers belegt, trug die in Deutsch verfasste Inschrift (Epitaphien-Buch Nr. 2, fol. 246). Sie bezog sich auf Peter von Overbeck und seine Witwe.

Künstler: Unbekannt

Datierung: 1619

Stilistische Einordnung: Unter dem Einfluss der niederländischen Hochrenaissance und den Vorlageblättern des Jan Vredeman de Vries entstandenes Epitaph.

Inschriften:

Auf dem Giebelpodest: Moriens non Morior

Auf der Rahmenleiste: D. O. M. S.

Auf der großen Fläche: Qui bene vivendi pridem dum vita manebat / Lucebam multis integrite facem. / Metam ady absque Metu florente Aetate supremam. / Chara licet Conjux gnataque chara mihi. / Hiec posui exuvias fua servet terra resumum. / Coeleste Dns cum volte induvias. / Ex hoc interitu status marmore Mundi. / Delicias Fricas, divitias apinas. / Quisquis es ubi bene fcis vita presente futuram. / Respice fis lathi, judiciiue memor. / Johannes Overbecius Antvverpiensis. Obiit Anno Aetatis XXIX. / Aerae Christianae clc lcCXIX. Iv. non Majas. / Matthaeus Overbecius / Fratri bene M. Moerent. H. M. P Auf dem nicht mehr vorhandenen Epitaph: An. 1607 den 23. Julii ist in dem / Herrn entschlafen, die Ehrn / und Tugentsame Catharina / Placquet, Wittwe, Weyland / Peter von Overbeck. Ge / wesene Hausfrau. Deren / Gott eine fröhliche Aufer / stehung geben wolle. / Leben wir so leben wir / den Herrn. Sterben wir so / sterben wir des Herrn. Darum / wir leben oder sterben, so / sind wir des Herrn. Rom. 14. (zitiert nach Lersner, Bd. II, 2, S. 142, Zeilenumbrüche nach Epitaphien-Buch Nr. 2, fol. 246)

Material: Marmor

Maße: 1,50 m x 1,00 m

Erhaltungszustand: Die Inschrifttafel, die vermutlich aus Metall gefertigt war, ist verloren.

Möglich wäre auch, dass die Inschrift direkt in den Stein gemeißelt war und von einem späteren Besitzer des Epitaphs gelöscht wurde. Verloren sind die beiden Säulen, der geflügelte Totenschädel, die beiden Putti und der Engel mit der Posaune. Der gesprengte Dreiecksgiebel ist unvollständig. Am Giebelgesims ist die linke Ecke ausgesprungen. Rechts ist die Volutenschnecke ausgesprungen. Der sich über den Säulen verkröpfende Architrav ist bestoßen. Das Epitaph mit der deutschen Inschrift ist verloren.

Quellen: Epitaphien-Buch Nr. 2, fol. 246; Epitaphien-Buch Nr. 3, fol. 26r; Epitaphien-Buch Nr. 4, fol. 12r; Nassauer, Bd. 2, S. 324, ohne Fotografie.

Literatur: Dietz, Bd. 2, S. 260f.; Lersner, Bd. II, 2, S. 142